

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,00. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratensatz: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Der Finanzminister hat den Finanzprocurator-Adjuncten Dr. Heinrich Medicus zum Secretär bei der Finanzprocuratur in Triest ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Das österreichische Budget.

— Wien, 27. October.

Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses in dem beginnenden Sessionabschnitte hat sich zu einem Ereignisse gestaltet, und man kann wohl sagen, daß in den Annalen unseres Verfassungslebens wenige Tage zu verzeichnen sind, die einen gleich nachhaltigen Eindruck auf die Bevölkerung gemacht und die einen freudigeren Wiederhall geweckt hätten. Der Erfolg des Tages gehört dem Finanzminister und wohl auch jenem System der Stetigkeit und Ruhe, das die Leistungen des Finanzministers ermöglichte. Hier sprechen jedoch die Thatfachen, und jedes lobende Wort erscheint überflüssig. Es ist gelungen, das Gleichgewicht im Haushalte herzustellen.

Zur Würdigung dieser Thatfache müssen zwei Umstände in Erwägung gezogen werden. Es ist ein anderes, ob man einen ephemeren finanziellen Erfolg durch Kunststücke erzielt, die das Auge blenden, aber bald genug eine Enttäuschung im Gefolge haben, und ein anderes, wenn aus der Wahl der Mittel die Gewissheit sich ergibt, daß ein dauernder, solider Erfolg erzielt worden ist. Erst wenn man das Gesamtbild des Budgets überblickt, gelangt man zur vollen Ueberzeugung, daß hier etwas erreicht wurde, was unter den früheren Finanzverwaltungen in Oesterreich als Unmöglichkeit galt. Es wurde nichts gethan, was das Interesse der Staatsgläubiger verletzen würde, und gleichzeitig geht das Budget jeder optimistischen Fiction sorgfältig aus dem Wege. Der ganze Ziffernbau des Budgets ist solid, wie aus Quadern gefügt. Das Gesamtbild des Budgets gewährleistet eine Steigerung der Einnahmen von Jahr zu Jahr. Das Gleichgewicht im Budget ist somit ein bleibender Erfolg und eine definitive Errungenschaft.

Der zweite Umstand, der in Erwägung gezogen werden muß, ist die unter den bestehenden europäischen Verhältnissen natürliche Steigerung der Staatsausgaben. Der Staat konnte es in den letzten Jahren nicht vermeiden,

an die Opferwilligkeit der Bevölkerung und ihrer Vertretungen große Anforderungen zu stellen. Nach den verschiedensten Richtungen hin wurde die Wehrkraft des Staates vervollständigt, und ist alles geschehen, um die Armee, was die Zahl und Ausbildung der Mannschaften und was die Ausrüstung betrifft, auf die Höhe der Vollkommenheit zu bringen. Wie es sich nun aus der Budgetvorlage des Finanzministers Herrn v. Dunajewski ergibt, ist die finanzielle Kraft Oesterreichs, ist die finanzielle Kraft der unter österreichischer Verwaltung stehenden Länder stark genug, um dauernd allen Anforderungen zu genügen, die im Interesse der Sicherheit des Reiches an dieselbe gestellt werden müssen. Der Erfolg im Staatshaushalte wurde erzielt ohne jene Ersparnisse und Einschränkungen, welche der Wehrkraft und dem Ansehen des Reiches zum Schaden gereichen müßten. Der Finanzminister hat bessere Mittel gefunden, als diejenigen, welche gewöhnliche Köpfe in Vorschlag zu bringen wissen.

Nicht leicht ist es, die politische Bedeutung der vorliegenden Thatfache in ihrem vollen Umfange zu definieren. Ein Erfolg kommt nicht allein. Er hat immer eine große Wirkung auf die Gemüther, auf die ganze Denkwiese der Bevölkerung, und aus den Gefühlen der Hoffnung und des Vertrauens ergibt sich von selber eine bessere Zukunft. Auch im bürgerlichen Leben ist ja ein geordneter Haushalt die Vorbedingung einer geordneten, erfolgreichen Thätigkeit. Es ist eine größere Elasticität, ein größeres Maß von Thatkraft vorhanden. Der Pessimismus wurde aus dem Felde geschlagen; dieser böse Dämon ist der Besieger des Jahres 1888, des Jubiläums-Jahres des Kaisers. Ziffern haben eine überzeugende Kraft; Ziffern verschrecken die Phantasmen des Mißtrauens. Die objectiv urtheilende Bevölkerung überzeugt sich, daß die düsteren Prophezeiungen der Opposition ohne Erfüllung blieben, während der im Staatshaushalte erzielte Erfolg alle Erwartungen übertrifft. Man sieht ein, daß das System Taaffe nach seinen Erfolgen beurtheilt werden muß und nicht nach den Behauptungen und Fiktionen der Opposition.

Wir wollen indes auch gegen die Opposition nicht ungerecht sein. In der ersten Sitzung des Hauses vereinigte sich der gemäßigte Theil der Opposition mit der Majorität, um dem Landsmanne des Herrn von Dunajewski, um Herrn Dr. Smolka die verdienten Ovationen zu seinem Jubiläum darzubringen. Das Haus hatte einen guten Tag, einen Tag, der die Hoffnung erweckt, daß der Gedanke der Versöhnung in Oesterreich noch immer Boden zu gewinnen vermag. Der Finanz-

minister Herr v. Dunajewski, der in seinen finanziellen Expositen stets eine wahre Meisterschaft manifestierte, zeichnete sich auch diesmal durch große Klarheit aus, hielt sich dabei jedoch strenge an das finanzielle Gebiet. Der Finanzminister selber ermahnte das Haus zum Maßhalten in den Anforderungen an den Staatsschatz. Die Rollen erscheinen hier vertauscht, Nicht erst vom Hause werden die Einschränkungen erwartet, zu denen die Regierung im Interesse des Staatsschatzes sich verpflichtet fühlt. Das entspricht dem Geiste der modernen Staatsverwaltung und namentlich auch dem Geiste, der im System Taaffe vorherrscht. Es bedarf nicht erst der parlamentarischen Bremse, damit die Regierungsgeschäfte nach den strengsten Principien der Verantwortlichkeit geleitet werden. Der Finanzminister kündigte ferner die Reform der directen Steuern an, wozu die Vorlagen nahezu fertig sind, ferner eine Ermäßigung der Abgaben, ferner eine Reform des Mautwesens und der Monopolsordnung. Wir sehen also Oesterreich mitten in einer großen finanziellen Reformarbeit, für die das Gleichgewicht im Staatshaushalte die solide Grundlage bildet.

Rationelle Principien, klares Schauen, Vermeiden aller täuschenden Effecte — das sind die Momente, durch welche die österreichische Finanzverwaltung in der Gegenwart sich auszeichnet. Das Gleichgewicht im Staatshaushalte wurde hergestellt durch rationelle Steuerreformen, und was besonders hervorgehoben werden muß, durch ein natürliches Wachsen der Einnahmen. Sieht man ein, welchen großen Wert dieses Ergebnis für die Zukunft des Staates und für die Wohlfahrt der Bevölkerung hat, und wirft man von diesem großen Ergebnisse aus einen Blick auf die politischen Kämpfe, welche Oesterreich aufwühlten, so erkennt man es erst recht, wie die Parteien oft fehlgreifen und in welchem hohen Grade die Leidenschaft die Empfänglichkeit für die Wahrheit raubt. Durch das Gleichgewicht im Staatshaushalte erlangt Oesterreich Sicherheit und Unabhängigkeit. Mit Muth und Vertrauen kann es die ihm obliegenden Aufgaben bewältigen, kann es den Zwischenfällen der Zukunft ins Auge sehen.

Man erkennt, daß die Stetigkeit des Regiments allein die Bürgschaft ist für einen Fortschritt, der, frei von blendenden Phrasen seinen Erfolg auf praktischem Gebiete sucht, der statt der glänzenden Worte die Thatfachen für sich sprechen läßt und die Ziffern.

Feuilleton.

Neueste Erfindungen auf dem Gebiete der Technik.

Unter den zahlreichen Straßentransportmitteln der Dampftrieb, welche in den letzten Jahrzehnten vollkommen erprobt wurden, konnte keines als eine befriedigende Lösung dieses schwierigen Problems betrachtet werden. Das große Gewicht, die hohen Anschaffungs- und Betriebskosten und die schwierige Bedienung der Straßenmaschinen machte dieselben für eine ausgedehnte Verwendung unbrauchbar.

Erst neuester Zeit wurde in Frankreich von Dion ein Dampftrieb contruirt, welches diese Uebelstände in geringerem Grade zeigt. Die Heizung des Kessels geschieht mit Coles, welcher durch einen Fülltrichter beständig dem Kofte zugeführt wird; es ist daher nur etwa alle drei Viertelstunden nöthig, Brennmaterial nachzufüllen. Der Kessel steht zwischen den beiden Vorderrädern, während der Sitz über dem Hinterrade und der Cylinder liegt zwischen dem Hinterrad und dem Vorderrad unter dem Fußbrette und treibt das Hinterrad direct mit einer Curbel. Zum Anheizen dauert eine halbe Stunde erforderlich. Der Fahrende dirigiert mit einer Hand den Ventapparat, mit der anderen den Dampfentlass und mit dem Fuße die Bremse. Eine einpferdige Maschine soll in der Stunde bis 40 Kilometer machen und Steigungen bis 10 pCt. überwinden.

Außer in Form der Dampfkraft ist die Wärme auch unter anderen Gestalten als treibende Kraft für Straßentransporte versucht worden. Am meisten Erfolg haben bis jetzt die Wagen mit Gasmotorenbetrieb von Benz u. Comp. in Mannheim aufzuweisen. Dieselben werden sich hauptsächlich für größere Fuhrwerke, zum Gebrauche für mehrere Personen, ähnlich dem Victoria-Wagen mit drei Rädern, eignen. Ein Wagen für zwei Personen, dessen Leistungsfähigkeit einer Pferdekraft entspricht, wiegt nur 400 Kilogramm oder mit zwei Personen ungefähr 550 Kilogramm, und kann auf ebenen Strecken mit einer Geschwindigkeit von 16 Kilometer in der Stunde fahren. Der Preis eines solchen Wagens ist noch ziemlich hoch (gegen 1800 fl.). Die Betriebskosten sind aber verschwindend klein. Einen eigenthümlichen Anblick gewährt ein solches Gefährt, welches ohne äußerlich sichtbare bewegende Kraft und ohne Rauch- und Dampfentwicklung sicher und behende seines Weges zieht.

Auch mit Elektromotoren ist der Betrieb von Straßentransporten versucht worden, und es ist wahrscheinlich, daß mit der Verbesserung der Stromsammler hier noch bedeutende Leistungen zu erwarten sind. Bis jetzt ist aber nur Unvollkommenes geliefert worden, weil die in den Sammlern aufgespeicherte Kraft zu theuer und zu schnell verbraucht war.

Für die Straßenbahnen ist zu den bereits länger bekannten Systemen ein neues getreten, nämlich der Betrieb mittels gepresster Luft nach Melarski, welches seit kurzem in einer der verkehrsreichsten Straßen von London in die Praxis eingetreten ist. Die Melarski-

schen Wagen in London, welche durch gepresste Luft getrieben werden, fassen 40 Personen. Unter dem Boden des Wagens liegen sechs Behälter, die mit Luft von 30 Atmosphären Druck gefüllt sind, und zwei Gefäße mit heißem Wasser von fünf Atmosphären Druck. Fünf der Luftbehälter sind zu einer sogenannten Batterie verbunden, der sechste bildet die Reserve. Die Maschine ist zweicylindrig; die Pressluft geht aus der Batterie durch das heiße Wasser zum Expansionscylinder und hierauf durch Röhren, welche die Wassergefäße durchziehen, zum Niederdruckcylinder. In Nothfällen wird die Luft mit der vollen Spannung von 30 Atmosphären aus dem Reservebehälter direct zur Arbeit herangezogen. Wenn die Geschwindigkeit 16 Kilometer in der Stunde übersteigt, tritt eine automatische Bremse in Thätigkeit.

Im Eisenbahnbetriebe sind gleichfalls einige Neuerungen zu verzeichnen. Neuerdings spielt das Petroleum und die Rückstände bei seiner Fabrication als Brennmaterial eine bedeutende Rolle, namentlich in Süd-Rußland. Es soll nun dem Dr. Kaufmann gelungen sein, den so wertvoll gewordenen Stoff auf einfache Weise in feste Form überzuführen. Er erhitzt Petroleum eine halbe Stunde mit 1 bis 3 pCt. gewöhnlicher Seife, bis letztere gelöst ist und das ganze talgartige Beschaffenheit hat. Es kann dann in beliebige Formen geschnitten und gut transportiert werden. Die Masse entzündet sich nicht leicht, verbrennt aber dann ruhig, langsam, rauchlos und mit Hinterlassung von geringem Rückstande. Das amerikanische Petroleum soll sich zu

Politische Uebersicht.

(Verhandlung des Reichsrathes.) Aus Wien berichtet man uns unterm Vorgestrigen: In der gestern stattgefundenen Sitzung des Abgeordneten-Hauses legte die Regierung einen Gesetzentwurf, betreffend Vermehrung des Fahrparks der Staatsbahnen, vor, wofür 4.625.000 fl. beansprucht werden, und einen Gesetzentwurf, betreffend Zuweisung jährlicher 500.000 Gulden aus Staatsmitteln an den Meliorations-Fond bis 1904. Abg. Mauthner und Genossen interpellirten wegen gleichmäßiger Behandlung betreffs Denaturierung des Brantweins in beiden Reichshälften. Abg. Weitlof und Genossen interpellirten wegen des Verbotes der schwarz-roth-goldenen Farben. Abg. Fuß und Genossen interpellirten anlässlich der Confiscation eines Blattes in Troppan, ob der Justizminister nicht geneigt sei, eine freiere Praxis in Handhabung der Pressvorschriften einzuführen. Abg. Wrabek begründete sodann seinen Antrag, betreffend die Aenderung der Besteuerung der Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften und Vorschusscassen. Dr. Menger besprach den Erlass betreffs der höheren Besteuerung dieser Associationen, sobald bei Darlehen Nichtmitglieder Bürgschaft leisten. Er verlangte eine Aenderung der Bestimmungen über die Solidarhaft. Der Antrag Wrabek wurde dem Sparcassen-Ausschusse zugewiesen. Abg. Hevera begründete seinen Antrag, betreffend die Entlastung der Spar- und Vorschussvereine von der zweiprocentigen Gebühr für Interessen der Spareinlagen. Abg. Türk wünschte Begünstigungen für die Raiffeisen'schen Darlehenscassen. Die Abgeordneten Bosnjak und Richter sprachen ebenfalls für den Antrag, welcher gleichfalls dem Sparcassen-Ausschusse zugewiesen wurde. Abgeordneter Hayden begründete seinen Antrag, betreffend die Regelung der Erzeugung und des Verkaufes von Speiseölen. Abgeordneter Türk unterstützte den Antrag, welcher dem Strafgesetze-Ausschusse zugewiesen wurde. Dann folgte die erste Lesung des Antrages Bernerstorfer, betreffend die Veröffentlichung der Untersuchungsprotokolle betreffs der Uebelstände im Wiener allgemeinen Krankenhause. Bernerstorfer wiederholte die seinerzeitigen Klagen über schlechte Räumlichkeiten, Trinkgeldernutzen, Mangel an Böden, schlechte Kost, Uebergriffe der Geistlichkeit u. s. w. und schilberte das Vorgehen der Untersuchungscommission. Der Redner verlangte die weitere Verfolgung dieser Angelegenheit. Sectionschef Erb vertheidigte das Vorgehen der Commission, deren unparteiische Zusammensetzung dadurch verbürgt sei, dass dieselbe über Anordnung des Statthalters Baron Possinger erfolgte. Der Regierungsvertreter gieng hierauf in alle Details der Beschwerden ein, welche Bernerstorfer seinerzeit vorgebracht hatte, und suchte dieselben als unbegründet zu widerlegen. Nach der zweistündigen Rede Erbs wurde die Debatte abgebrochen. Zum Worte sind noch Eichhorn, Graf Hohenwart und Bernerstorfer gemeldet. Ueber eine Anfrage Rathreins jagte Dr. Pollnkar die demnächstige Verathung des Antrages wegen Abänderung der Gebäudesteuer in Tirol zu. Abg. Türk appellirte an die Unparteilichkeit des Präsidenten mit der Bitte, die Preisanträge des gewissen Abgeordneten Schönener, welche bereits im März 1886 eingebracht wurden, baldigst der ersten Lesung zu unterziehen. Präsident Dr. Smolka sagte dies zu. Nächste Sitzung Dienstag. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des ersten Vicepräsidenten und die Fortsetzung der gestrigen Tagesordnung.

dem Verfahren besser eignen als das russische. — Die Beleuchtung der Eisenbahnzüge mit Gas bürget sich immer mehr ein, da einerseits die alte Beleuchtungsart mit Del oder gar mit Kerzen, wie sie noch jetzt in Württemberg gewöhnliche Züge haben, allgemein als ungenügend erklärt wird und andererseits die so wünschenswerte elektrische Beleuchtung noch nicht weit genug entwickelt ist. Es ist wohl der Plan aufgestellt worden, während des Durchfahrens eines Tunnels elektrische Glühlampen in den Wagen in Thätigkeit zu setzen, indem eine am Ausgange des Tunnels aufgestellte Maschine Strom in eine besondere Leitung gibt, von welcher jeder Wagen durch eine Contactvorrichtung gespeist wird, so dass die Lichter sich beim Einfahren in den Tunnel entzünden und beim Verlassen desselben erlöschen; der Plan hat aber nicht viel Aussicht, ausgeführt zu werden. Dagegen ist der große Hoofac-Tunnel bei Philadelphia mit einer splendiden Beleuchtung von 1250 Glühlampen versehen worden.

Eine Neuerung harmloser Art, welche von einem Amerikaner vorgeschlagen ist, besteht darin, dass in den Personenwagen über den Sitzen Halter für die Fahrkarten angebracht werden, in welche der Reisende beim Eintreten seine Fahrkarte steckt, so dass die Befestigung durch den Schaffner jederzeit ohne Belästigung erfolgen kann; die Halter sind an einer längs der Wagenwand laufenden, in Lagern drehbaren Stange befestigt (es ist hiebei an das amerikanische Wagenystem mit Mittelgang zu denken) und können daher sämmtlich zugleich durch Bewegung eines Handgriffes umgelegt werden.

W. A.

(Das Executiv-Comité der Rechten) hat sich für die Wahl des Abg. Ritter v. Chlumetz zum ersten Vicepräsidenten erklärt, welcher Candidatur die Clubs der Rechten beigetreten sind. Die Stelle des zweiten Vicepräsidenten dagegen wird für ein Mitglied des Český Club — wahrscheinlich Abg. Reithammer — in Anspruch genommen.

(Oesterreichisch-ungarischer Lloyd.) Der von dem Handelsminister den Handelskammern zur Abgabe eines Gutachtens über die neuen Normaltarife des Oesterreichisch-ungarischen Lloyd gestellte Termin (der 1. November) wird wohl nicht eingehalten werden. Bisher wenigstens hat nur die Egerer Kammer ihr Gutachten dem Handelsminister übermittelt, während die übrigen Kammern zu dieser Angelegenheit noch nicht Stellung genommen haben.

(Der Český Club) hat Dr. Kieger zum Obmann, Ritter v. Meznil zum ersten, den Grafen Rinský zum zweiten Obmannstellvertreter gewählt. In die parlamentarische Commission der Rechten entsendet der Club sein Präsidium, ferner die Abgeordneten Reithammer und Trojan.

(Zur Agrarreform.) Ueber Einladung Viena-bachers findet nächsten Mittwoch eine freie Versammlung von Abgeordneten zur Besprechung der Agrarreform statt. Zur Besprechung kommt auch die Frage wegen legislativer und administrativer Reformen zur Herabminderung der Hypotheklasten.

(Der Viechtenstein-Club) stimmte dem Vorschlage Viechtensteins zu, vorläufig auf die erste Lesung des Schulantrages zu verzichten.

(Die Regnicolar-Deputationen) werden auch heuer nicht mehr Zeit finden, in meritorische Verhandlungen einzutreten, da der gemeinsame ungarische Reichstag ebenso wie der kroatische Landtag in den Monaten November und December in Anspruch genommen sein werden, so dass die Deputationen nicht zu längeren Berathungen zusammentreten können. Im Jänner aber werden die gemeinsamen Berathungen beider Deputationen jedenfalls beginnen. In der nächsten Woche findet in Budapest eine Conferenz von Fachmännern im Finanzministerium mit dem Subcomité der kroatischen Regnicolar-Deputation statt, in welcher die factischen Steuerleistungen Kroatien-Slavoniens in allen Zweigen der Verwaltung genau ermittelt und zusammengestellt werden sollen.

(Neue Parteibildungen in Kroatien.) Angesichts der angebotenen Seceffion in der Starčević-Partei erklärt Baron Rukavina, er wolle auch fernerhin zu Starčević halten, weil er mit ihm rücksichtlich Strojmayers vollkommen übereinstimme.

(Bosnien.) Wie der „Srpski Dnevnik“ meldet, ist der erst im April dieses Jahres installierte Metropolit Leontije in Mostar an einem Nierenleiden sehr bedenklich erkrankt. Reichs-Finanzminister v. Rallay soll Mitte dieser Woche wieder in Wien eintreffen.

(Zur Ehescheidung des Königs Milan.) Wie vorausgesehen war, hat Königin Natalie gegen das Urtheil des Metropoliten Macovic telegraphisch protestirt, doch wird derselbe dieses Telegramm den seit dem Juni d. J. empfangenen Depeschen achtungsvoll beilegen. Wenn in mehreren Blättern von einem an den öumenischen Patriarchen in Constantinopel gerichteten Protest die Rede ist, so kann ein solcher von dem Anwalte Piroćanac nicht ausgehen, da die autokephale Metropole von Belgrad durchaus nicht in einem subordinierten Verhältnisse zum Constantinopeler Patriarchat steht. Piroćanac würde sich durch einen solchen Protest des Landesverraths schuldig machen und schwer daran zu büßen haben. Was die Königin betrifft, so kann sie ihren Protest ohneweiters nicht nur in Constantinopel, sondern bei allen anderen autokephalen Kirchen einreichen, ohne dass jedoch dadurch die Ehescheidung alteriert würde. Die fortgesetzte Hartnäckigkeit der Königin kann nur die Consequenzen der Ehescheidung für sie verschlimmern.

(Deutschland.) Auf die Beschwerde der „Freisinnigen Zeitung“, welche einen Auszug aus den Tagebüchern Kaiser Friedrichs veröffentlichte und confiscirt wurde, ist ein gerichtlicher Bescheid erfolgt, dass der Antrag auf strafrechtliche Verfolgung wegen Nachdruckes von Kaiser Wilhelm II., als Universalerben des verstorbenen Kaisers, gestellt worden ist. Das Schriftstück, durch welches der Antrag gestellt worden, ist von Florenz datirt. — Dagegen wurde die confiscierte Broschüre Macenzie's wieder freigegeben.

(Unruhen in Amsterdam.) Die traurigen Consequenzen des Winters, Arbeitslosigkeit und Hunger, pochen wieder an die Thür der Gesellschaft. Vorgefunden in Amsterdam auf offenem Plage ein Meeting arbeitsloser Personen statt, an welchem 2000 Menschen theilnahmen. Socialistische Redner hielten heftige Reden, die Volksmenge zog vor das Rathhaus, um Arbeit zu fordern. Die Lage gilt für sehr bedenklich.

(Polen in Frankreich.) Den polnischen Blättern wird aus Paris mitgetheilt, dass jetzt die französischen Behörden Russland zu Gefallen bei Aufnahme der durch die letzte Verordnung erforderlichen Fremden-Declaration in den Ausweisen die in Frank-

reich domicilirierenden Polen aus Litthauen und Congress-Polen, ja sogar die seit 56 Jahren ansässigen polnischen Emigranten nur als russische Staatsangehörige und nicht als Polen gelten lassen wollen. Ebenso werden die aus Oesterreich und Preußen ausgewanderten Polen als österreichische und deutsche Staatsangehörige ausgewiesen.

(Militärisches aus Russland.) Wie aus Petersburg berichtet wird, ist mittels kaiserlicher Ordre der Militärbezirk Charkov gleichzeitig mit der Ernennung des Generaladjutanten Radecký zum Commandanten des Militärbezirkles Kiew aufgelassen, und die im Charkover General-Gouvernement dislocirten Truppen und Festungsgarnisonen sind dem Obercommando der Befehlshaber der Militärbezirke Odessa und Kiew unterstellt worden.

(Frankreich und Italien.) Nach einer Pariser Zuschrift der „Pol. Corr.“ hält man in französischen Regierungskreisen an der Hoffnung fest, die Frage der Aufsicht über die italienischen Schulen in Tunis in freundschaftlicher Weise austragen zu können. Der Boden für ein Arrangement sei wohl vorbereitet und geebnet, und auch Italien soll damit einverstanden sein, dass eine vor den Augen ganz Europa's geführte Discussion vermieden werde.

(Aus Ostafrika.) Der Berliner Reichsanzeiger veröffentlicht die Berichte des deutschen Generalconsuls in Zanzibar, welche beweisen, dass die arabischen Aristokraten mit ihren slavenhändlerischen Interessen die eigentlichen Gegner Deutschlands in Ostafrika sind.

Tagesneuigkeiten.

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf hat für das Studienjahr 1888/89 den Betrag von 300 fl. an die Administration des „Rudolfinum“ mit der Bestimmung übersendet, dass hiemit fünf besonders würdige Studierende theilhaft werden.

— (Admiral Freiherr v. Sterned.) Der Marine-Commandant Freiherr v. Sterned ist zum Admiral befördert worden. Es ist dies der dritte See-Officier unserer Kriegsmarine, der diese höchste Charge erreicht hat. Vor ihm hatten nur die bereits verstorbenen Admirale Freiherr von Bourguignon und Freiherr v. Böck diesen höchsten Posten in unserer Kriegsmarine eingenommen. Tegetthoff hatte bei seinem Tode bekanntlich nur den Rang eines Vice-Admirals.

— (Hungersnoth in Montenegro.) Man schreibt aus Cetinje: Die Hoffnungen, welche auf die diesjährige Ernte gesetzt wurden, fanden in den thatsächlichen Ergebnissen keine Rechtfertigung. In den meisten Mitteltheile des Resultat nicht einmal an eine Mittelernte zu heran, in fünf Bezirken ist aber eine totale Missernte zu verzeichnen. Die fürstliche Regierung wird sich wohl Nothwendigkeit entziehen können, für die Ernährung von mehreren tausend Individuen Vorsorge zu treffen. Auf die Unterstützung seitens der slavischen Länder, speziell seitens Russlands, darf, wie die Erfahrung im Vorjahre überzeugend genug gelehrt hatte, nicht gerechnet werden. Der in einigen Kreisen ventilirte Plan, eine regelrechte Emigration nach dem Süden Russlands ins Werk zu setzen, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach bloßes Project bleiben, während die fruchtbaren Steppen von Südrussland wohl während des Sommers einige tausend fleißige Arbeiter lohnende Beschäftigung finden können, im Winter aber die dort einheimischen Arbeitskräfte selbst nach den großen Erwerb des Nordens wandern müssen, um einen Erwerb zu finden. Es wird nichts übrig bleiben, als Getreidemagazine auf Kosten des Staates anzulegen und die Bedürftigen aus diesen während der harten Winterzeit zu ernähren. Die Regierung ist auch bereits mit der Beschaffung der hierfür nöthigen Fonds eifrig beschäftigt.

— (Deutsches Geschwader in Triest.) Für die am 8. November erfolgende Ankunft des deutschen Geschwaders in Triest werden große Feiern in Triest vorbereitet. Auf Befehl des Kaisers wird ein Diner in Venedig stattfinden. Statthalter Pretis wird einen großen Ball, der deutsche Generalconsul Butterschütz einen Ball und ein Diner veranstalten. Die deutsche Colonie wird ein Fest im Schiller-Vereine geben. Schließlich findet ein Ausflug nach Adelsberg statt.

— (Adelina Patti.) An der Pariser Grand Opera gibt man heute zum erstenmale Gounod's „Roméo und Julie“, welches Werk auf dieser Scene niemals zu hören war; der Componist wird selbst dirigieren und Adelina Patti eigens von ihrem englischen Schloß Craig ynäs nach Paris kommen, um die Julie zu singen. Die neue Primadonna, Frau Darclée, welche die Partie singen sollte, verlor vor dem Entscheidungsbilde den Muth.

— (Die Wasserversorgung in Pola.) Die Gemeindevertretung von Pola nahm mit Stimmeneinigkeit die derselben vorliegenden Anträge bezüglich der Wasserversorgung der Stadt an; damit hat die seit Jahren schwebende Wasserfrage eine befriedigende Lösung gefunden.

(Vom deutschen Generalstab.) In Berlin wird der Plan erwogen, den Generalstab von der Beziehung zum Kriegsministerium loszulösen und als völlig selbständige Behörde zu constituieren.

(Aus dem Gerichtssaale.) Die Frau des Professors Kirchmayer in Brünn, welche am 4. März d. J. aus Eifersucht zwei Schüsse gegen die Schneiderswitwe Klein abfeuerte und dieselbe leicht verwundete, wurde heute infolge des Gutachtens der Gerichtsarzte, die Unzurechnungsfähigkeit während der That constatirten, freigesprochen.

(Verhaftung eines Sparcassen-Directors.) Adolf Reizer, der leitende Director der seitlichen allgemeinen Sparcasse in Segebin, wurde verhaftet. Er wird großer Malversationen beschuldigt.

(Ueberflüssig.) «Diebes Männchen, ich brauche für diesen Winter einen neuen Muff.» — «Wozu das? Du hast ja deine Hände so wie so immer in meinen Taschen.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Pandtag.

Sitzung vom 22. October.

(Schluß.)

Abg. Kun referierte über das Katechetengesetz und beantragte im Namen des Finanzausschusses folgende Aenderungen: 1.) Das Minimum der wöchentlichen Unterrichtsstunden möge 20, das Maximum 24 Stunden betragen. 2.) Die Systemisirung von Katechetenstellen geschieht durch den Landeschulrath nach Anhörung der Bezirksschulbehörde, einverständlich mit der confessionellen Oberbehörde und dem Landesausschusse. 3.) Das Alinea 2 des § 7, welches die Bestimmung des Maßstabes für die Remuneration und Wegentschädigungen, falls sich der Landeschulrath und Landesausschuß nicht einigen können, dem Unterrichtsminister zuspricht, werde gestrichen. 4.) Der Titel des Gesetzes werde so erweitert, daß das Gesetz nicht bloß die Bezahlung, sondern auch die Versorgung des Religionsunterrichtes betrifft.

Landespräsident Baron Winkler bekämpfte die sub 2 und 3 erwähnten Aenderungen. Es bestehe ein wesentlicher Unterschied zwischen der im § 5 der Regierungsvorlage enthaltenen Bestimmung und beantragter Bestimmung des Finanzausschusses. Es sei dies umso mehr zu bebauern, als die vom Finanzausschusse vorgeschlagene Bestimmung mit den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nicht im Einklange steht, wie dies aus dem Wortlaute des § 36 des Gesetzes vom 25. Februar 1870 und § 22 des Gesetzes vom 9. März 1879 hervorgeht. Auch § 39 des Gesetzes bestimmt ausdrücklich: «Der Landeschulrath hat die Lehrstellen zu classificieren.» Aus dem Angeführten sei ersichtlich, daß dem Landeschulrath das Recht zusteht, nicht nur Lehrstellen zu systemisiren, sondern auch zu entscheiden, ob an dieser oder jener Schule eine besondere Lehrstelle zu creiren sei. Selbstverständlich ist die Landeschulbehörde hierbei an die in den Paragraphen 1 bis 4 angeführten Bestimmungen gebunden. Es wäre übrigens sehr schwer, wenn nicht wolle, unmöglich, das auszuführen, was vom Finanzausschusse vorgeschlagen wird. Es müßten da drei, sozusagen gleichberechtigte Factoren mitwirken: der Landeschulrath, der Landesausschuß und die betreffende confessionelle Oberbehörde; verjagt einer dieser Factoren seine Zustimmung, wäre eine Entscheidung unmöglich. Eine Gefahr, sei es für den Landesausschuß,

sei es für die confessionelle Oberbehörde, könnte aus der Annahme des § 5 umsoweniger erwachsen, als ja im Landeschulrath je zwei Vertreter der genannten Factoren Sitz und Stimme haben; außerdem steht ja der Recurs an das Ministerium für Cultus und Unterricht sowie an den Verwaltungsgerichtshof offen. Redner erklärt nochmals, daß die vom Finanzausschusse vorgeschlagenen Bestimmungen unbegründet sind, und befürwortet die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage.

In der Specialdebatte sprach sich Landespräsident Baron Winkler bezüglich der zu § 7 beantragten Aenderung, daß nämlich das zweite Alinea des § 7 der Regierungsvorlage zu entfallen habe, gegen den Antrag des Finanzausschusses aus. Der erste Absatz des § 7 enthält die Bestimmung, daß hinsichtlich der Remunerationen für die Ertheilung des Religionsunterrichtes durch weltliche und geistliche Lehrer und hinsichtlich der anlässlich der Ertheilung des Religionsunterrichtes außerhalb des Wohnortes des Religionslehrers zu gewährenden Wegentschädigungen der Maßstab von Fall zu Fall zwischen dem Landeschulrath und dem Landesausschusse vereinbart werde. Wird zwischen diesen beiden Factoren eine Einigung erzielt, so hat man eine Richtschnur, an welche man sich bezüglich der Ertheilung von Remunerationen oder Wegentschädigungen von Fall zu Fall zu halten hat. Es kann sich aber auch der Fall ergeben, daß zwischen diesen beiden Factoren eine Einigung nicht erzielt wird, und dann fehlt jeder Maßstab zur Bemessung der zu gewährenden Remunerationen und Wegentschädigungen. Ein solcher Fall wird sich wohl nicht leicht ergeben, aber im Bereiche der Möglichkeit liegt er jedenfalls. Es muß daher eine höhere Instanz geben, welcher das Entscheidungsrecht zufällt, und das ist das hohe Unterrichtsministerium. Redner empfiehlt daher die Annahme des § 7 mit dem zweiten Alinea, wie es ursprünglich in der Regierungsvorlage vorkommt.

Bei der Abstimmung wurden die Anträge des Finanzausschusses angenommen. Außerdem wurde in den § 7 über Antrag des Abg. Detela noch der Zusatz aufgenommen, daß bei der Bestimmung der Remunerationen nicht bloß die Bezirks-Schulbehörde, sondern auch die confessionelle Oberbehörde gehört werde. Im übrigen wurde die Regierungsvorlage angenommen.

Der Abgeordnete Murnit referierte sodann über eine zweite Angelegenheit der Stadt Laibach, d. i. über die Aufnahme eines Anlehens von 500.000 Gulden für die Herstellung der Wasserleitung, Canalisirung u. s. w. Der Abgeordnete Luchmann stellte den Antrag, bloß 300.000 fl. zu bewilligen. Nach einer längeren, ziemlich lebhaften Debatte, an der sich die Abgeordneten Grasselli, Deschmann, Dr. Ritter v. Bleiweis, Luchmann und der Referent beteiligten, wurde der Antrag Luchmanns abgelehnt und folgender Beschuß gefaßt: «Der Landeshauptstadt Laibach wird zur Deckung der Auslagen für die neue Wasserleitung die Aufnahme eines mit höchstens 4 1/2 pCt. zu verzinsenden und in längstens fünfzig Jahren zu amortisirenden Darlehens im Betrage von 500.000 fl. bewilligt, zu deren Sicherstellung jenes Stammesigenthum verpfändet werden darf, welches nicht zur Sicherstellung des Lotterie-Anlehens dient.»

In Angelegenheit der Theaterfrage wurden die von uns bereits mitgetheilten Anträge des Finanzausschusses, welchen die deutsche Minorität unter Rechtsverwahrung inbetreff der unabänderlichen Widmung des Theaterfonds beitrug, zum Beschlusse erhoben. Danach ist der Neubau des landschaftlichen Theaters gesichert und ein befriedigen-

des Uebereinkommen mit dem Theatervereine behufs ausgiebiger Subventionirung der deutschen Vorstellungen durch den letzteren ermöglicht.

Im Anschlusse an diesen Gegenstand wurden noch der Rechnungsabschluß des Theaterfonds pro 1887 und der Voranschlag desselben pro 1889 ohne Debatte genehmigt. Der letztere zeigt ein Erfordernis von 904 fl. und eine Bedeckung von 4920 fl.; es ergibt sich demnach ein Ueberschuß von 4016 fl., welcher fruchtbar anzulegen und für den neuen Theaterbau zu verwenden ist. — Ueber Antrag des Abgeordneten Grasselli wurde hierauf die Sitzung um 3 1/3 Uhr nachmittags geschlossen und die nächste und zugleich letzte Sitzung für abends um 5 Uhr angesetzt.

(Das November-Advancement.) Das vorgestern zur Ausgabe gelangte Verordnungsblatt für das k. k. Heer verlautbart die Ernennung des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este zum Major beim Infanterieregimente Freiherr von Gatty Nr. 102, des Erzherzogs Eugen zum Major beim Infanterieregimente Nr. 100 und des Erzherzogs Otto zum Rittmeister erster Classe beim Dragoner-Regimente Alexander Prinz von Hesse Nr. 6. Ferner wird der Commandierende des 2. Corps, FML. Freiherr von König, zum Feldzeugmeister ernannt. Es rücken weiter vor 9 Generalmajore zu Feldmarschall-Lieutenanten, darunter der k. und k. Botschafter am spanischen Hofe, Graf Victor Dubsky, und der Commandant des Stabs-Officiers-Curses, Friedrich Hoyer. Zu General-Majoren avancieren 19 Oberste, zu Obersten 29 Oberstlieutenante, zu Oberstlieutenanten 54 Majore (darunter der Militär-Attaché bei der k. und k. Gesandtschaft in Belgrad, Moriz Steinsberg; die Flügeladjutanten Sr. Majestät Julius Freund und Graf Drsin-Rosenberg, ferner Graf Hugo Kálnoky), zu Majoren 70 Hauptleute und Rittmeister, zu Rittmeistern und Hauptleuten erster Classe 207 Rittmeister und Hauptleute zweiter Classe, zu Rittmeistern und Hauptleuten zweiter Classe 175 Oberlieutenante, zu Oberlieutenanten 453 Lieutenante, darunter 52 in der Reserve, zu Lieutenanten 366 Cadet-Officiers-Stellvertreter, darunter 20 in der Reserve. In der Marine wurden ernannt: der Vice-Admiral Freiherr von Sterned zum Admiral, die Contre-Admirale Freiherr von Wiplinger und Graf Bombelles zu Vice-Admiralen, der Vinienschiffs-Capitän Hermann Czibik von Brändelsberg zum Contre-Admiral, 2 Fregatten-Capitäne (Freiherr von Minutillo und Karl von Vary) zu Vinienschiffs-Capitänen, 2 Corvetten-Capitäne (Ritter von Bökl und Rittell) zu Fregatten-Capitänen, 8 Vinienschiffs-Lieutenante erster Classe zu Corvetten-Capitänen, 11 Vinienschiffs-Lieutenante zweiter Classe zu solchen erster Classe, 16 Vinienschiffs-Fähnriche zu Vinienschiffs-Lieutenanten zweiter Classe, 21 See-Cadetten erster Classe zu Vinienschiffs-Fähnriche. — Die in den heimischen Truppenkörpern zu verzeichnenden Advancements werden wir nachtragen.

(Laibacher Theaterverein.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Der Laibacher Theaterverein, dessen statutenmäßiger Zweck die Wahrung und Förderung des Theaterwesens in Laibach ist, hat durch die jüngsten Beschlüsse des Pandtages, laut welchen das Land das künftige Theater errichten wird, eine erhöhte Bedeutung erfahren. Ist er auch durch die gedachten Beschlüsse zunächst des einen Theiles seiner Thätigkeit, Herstellung eines

(Nachdruck verboten.)

Die Wände des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weizenthurn.

(75. Fortsetzung.)

Der Rechtsanwalt fuhr weiter: Wider alle Vermuthung aber erholte ich mich und lebe jetzt, um den Betrug an das Tageslicht zu ziehen, welchen er sich hat zuschulden kommen lassen. Jahre vergingen; ich hatte mir niemals träumen lassen, daß das gefälschte Testament den Betheiligten mehr als ein bequemes Einkommen sichere. Der Zufall enthüllte mir den Irrthum, in welchem ich befangen war. Ich erfuhr, daß die Roden zu den reichsten Familien des Landes zählten, und beschloß, mich durch den Augenschein zu überzeugen, ob diese Behauptung wahr sei. Ich recognoscierte in Verbindung. Ich glaube nicht, daß einer der beiden besonders viel Freude aus dem auf unredliche Weise erworbenen Reichtum geschöpft hat. Morton ist ein stolzer Mann, und es bereitete mir stets besonderes Vergnügen, ihn zu demüthigen. Ich verlangte von ihm, er solle mich unter dem Vorwande, ich sei ein Freund aus Amerika, in die Gesellschaft einführen; er that es sehr ungern, brachte mich aber doch in mehrere Häuser, und in einem derselben lernte ich während seiner Abwesenheit seine vermeintliche Tochter kennen. Ich dachte sofort, daß die junge Dame mir werde nützlich sein können, und legte bereits während unseres ersten Zusammenkommens eine lebhafteste Bewunderung für die junge Dame an den Tag. Sie sollte am folgenden Tage mit ihren jüngeren Schwestern und deren Er-

zieherin nach einem Seebad abreisen. Ich folgte ihr dorthin, wir sahen uns oft, und es gelang mir, ihre Neigung zu erwerben. Natürlich hatte ich es verstanden, mich und mein Vorleben mit einem Schleier der Romantik zu umhüllen; auch verheimlichte ich der jungen Dame, daß ich ihren sogenannten Vater gut kannte. Alles gieng gut, bis ein unerwarteter Zufall alles verderben sollte. Ohne daß wir eine Ahnung davon hatten, ward Frankauin Mary von Roden Zeugin einer Zusammenkunft zwischen mir und dem Manne, welchen sie für ihren Vater hielt. Sie sah und belauschte auch, daß ich unmittelbar darauf mit ihrer Schwester zusammenkam. Morton, sich gefährdet fühlend, wollte mich aus dem Lande schaffen. Er händigte mir zu dem Zweck 10.000 Pfund Sterling, die ich verlangte, ein; eine gleiche Summe sollte mir ausbezahlt werden, wenn ich in Amerika angekommen war. Daß er Fräulein Mary von Roden als wahnsinnig hinstellte, geschah, weil er Ursache hatte, sie zu fürchten. Um sich selbst zu schützen, mußte er zu diesem Ausweg greifen. Ihr Bruder Richard, der sie zu sehen verlangte, wurde auf listige Weise in die Fremde gebracht. In Jamaika leben sicher noch Leute, die sich an Morton erinnern dürften und welche in der Lage wären, die Richtigkeit meiner Angaben zu constatieren. Auch besitze ich Briefe, die er mir geschrieben. Die meisten derselben hat er freilich vernichtet, doch erst, nachdem der junge Richard von Roden von ihrem Inhalt Kenntnis genommen hatte, in dessen Hände sie durch eine eigenartige Verkettung von Umständen gelangten. Das Zeugnis desselben wird aber zweifellos hinreichen, meine Behauptungen zu bestätigen. Ich wollte aus der blinden Zuneigung, welche

ich bei Karoline von Roden wahrgenommen, Capital schlagen und würde sie gern heimlich geheiratet und mit mir nach Amerika genommen haben, da ich recht gut wußte, daß ich dadurch Herr über ein bedeutendes Vermögen geworden wäre und gleichzeitig in ihr eine willige Sklavin für alle meine Pläne zu finden hätte erwarten können. Da aber eine zweite Frau von mir noch lebt, ich im Moment jedoch gar nicht wußte, wo sich dieselbe aufhielt, und ich mich somit nicht wohl von ihr scheiden lassen konnte, wollte ich Karoline durch eine Scheinehe, von deren Ungiltigkeit sie nichts wissen sollte, an mich fesseln, hoffte auch, das unbestrittene Verfügungsrecht über ihr Vermögen zu erhalten. Jetzt sind alle Hoffnungen für mich zu Ende. Meine Tochter, um derentwillen ich zuerst eine Schuld auf mich lud, ist todt; ich habe nichts mehr zu erwarten, und in Verücktheitung des umfassenden Bekantnisses, das ich abgelegt und durch das Herr Richard von Roden in den ungestörten Besitz all seiner Rechte gelangt, hoffe ich, daß man mich straflos ausgehen läßt und mir die Reise nach Oregon bezahlt.»

Dieses merkwürdige Schriftstück war mit dem Namen «Herbert Vane» unterzeichnet und von Zeugen mit unterschrieben.

Morton hatte gebeugten Hauptes, mit verschränkten Armen während der Lectüre dieses Documents dagelassen. Als der Rechtsanwalt innehielt, sprang er auf und streckte stehend die Hand aus, als wollte er nun seinerseits darum bitten, gehört zu werden. Unwillkürlich richteten sich aller Blicke auf ihn.

(Schluß folgt.)

Theatergebäude, enthoben, so tritt an ihn umso dringender die Aufgabe heran, dem zweiten Theile seine Thätigkeit, Sicherung und Veranstaltung deutscher Theater-vorstellungen, seine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Ausschuss des Theatervereines tritt naturgemäß an die Stelle des früheren Theater-, resp. Vogenbesitzercomités, da es ein solches nicht mehr geben kann, weil es im künftigen Theater keine Vogenbesitzer, sondern nur mehr Vogen-pächter geben wird; er bildet somit jene Körperschaft, mittels welcher der Landesausschuss als Theaterbesitzer mit dem theaterbesuchenden Publicum in Fühlung treten wird, ein Fall, für welchen auch der hohe Landtag in seinen Beschlüssen vorgesehen hat. Es wird Aufgabe des Theatervereinsausschusses sein, bezüglich der Vergabung des Theaters an einen deutschen Theaterdirector, bezüglich der Beaufsichtigung der Vertragserfüllung von Seite des letzteren, insbesondere in artistischer Beziehung, bezüglich der Wünsche des deutschen Theaterpublicums, Ausbringung der mit dem Lande zu vereinbarenden Jahressubvention u. s. w. den Vermittler zwischen dem Landesausschuss und dem Publicum zu bilden. Der Theaterverein ist demnach so wichtig, dass, wenn er nicht bereits existierte, ein solcher gegründet werden müsste. Derselbe bedarf auch eines entsprechenden Fonds von Geldmitteln, über deren Verwendung derselbe der Generalversammlung alljährlich Rechnung legen wird. Da im Momente die Einladungen zum Beitritte versendet werden, so steht es sicher zu erwarten, dass das deutsche Theaterpublicum recht zahlreich dem Vereine beitreten wird, weil dasselbe sich dadurch eine Körperschaft bilden wird, welche berufen ist, die Interessen des deutschen Theaters zu vertreten und zu fördern.

(Concert in der Citalnica.) Das gestrige erste Vereinsconcert der Laibacher Citalnica unter der Leitung des Chorleiters Herrn Professor Gerbič, welches sehr gut besucht war, bot in jeder Beziehung den Zuhörern volle Befriedigung. Herr Moser, absolviertes Bögling des Prager Conservatoriums und Lehrer der «Glasbena Matica», spielte die bekannte schwermüthige «Legende» von Wieniawski und eine Mazurka desselben Componisten. Der jugendliche Künstler verfügt über einen schönen, vollen Ton und brachte insbesondere die zarten Gesangsstellen der ersten Composition mit feiner Nuancierung und schönem Vortrage zur vollen Geltung. In der zweiten Nummer wies derselbe eine abgerundete Technik auf, und es klangen insbesondere die Flageoletttöne hell und rein. Begleitet wurde Herr Moser in bekannter trefflicher Weise durch Herrn von Januschowsky. Die Zuhörer belohnten den Vortrag durch reichen Beifall. Wir hoffen, dass Herr Moser demnächst durch die Executierung eines größeren Concertes uns Gelegenheit bieten wird, das günstige, übrigens wohlverdiente Urtheil über seine erste Leistung zu bestätigen. Die begabte Declamatorin Fräulein M. Bernil trug eine Episode aus Baumbachs «Zlatorog» in der Uebersetzung des Herrn Funke vor. Die Vortragsweise zeigte von Verständnis und liebevollem Eingehen in die Schönheit der prächtigen Dichtung, was das Publicum durch lebhaften Beifall anerkannte. Sehr effectvoll wurde das Terzett aus Kreuzers «Nachtlager in Granada» durch Fräulein Daneš, die Herren Razinger und Pianek wiedergegeben. Der letztere verfügt über gute Stimmittel, und es wird sein Vortrag durch weises Maßhalten mit denselben in Zukunft gewinnen. Die Soloquartette im Chore «Roza» von Tovačovský und «Lahko noc» von Bendl trugen durch den guten Vortrag der Sänger das Jhrige zum Gelingen des Programmes bei. Dies gilt nicht minder von den gemischten Chören «Zelja», «Tak si lepa» und «Sred vasi». Es sind dies Chöre im Volkstone recht melodisch und von hübscher Erfindung. Wünschenswert wäre ein etwas beschleunigteres Tempo bei der sonst tadellosen Wiedergabe derselben gewesen. Den Schluss bildete der Chor mit Soloquartett von Bajc «Vočer na Savi», der von dem Männerchore mit gewohnter Präcision gesungen wurde.

(Auszeichnung.) Der mit dem Titel eines Officials beehrte Ranzlist bei dem Landesgerichte in Laibach Herr Ferdinand Janesch wurde aus Anlass seiner Verletzung in den bleibenden Ruhestand durch die Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes ausgezeichnet.

(Slovenischer Schriftstellerverein.) Am 31. October abends 8 Uhr findet im Glasalon der Laibacher Citalnica eine außerordentliche Generalversammlung des slovenischen Schriftstellervereines statt. Außer der Wahl eines Ausschussmitgliedes an Stelle des verstorbenen Prof. Raic soll auch in betreff der Jours fixes Beschluss gefasst werden.

(Der kommende Fasching) ist einer der längsten dieses Jahrhunderts. Er währt nicht weniger als 58 Tage, beginnt am 7. Jänner 1889 und endet am 5. März. Der Aschermittwoch fällt auf den 6. März.

(Verlust.) Samstag zwischen 10 und 11 Uhr vormittags wurde auf dem Wege von der Spitalgasse durch die Ringergasse auf den Obplatz und Rathhausplatz ein in Zeitungspapier eingeschlagener Geldbetrag per 274 fl. (bestehend aus 2 Notizen à 50 fl., 17 Notizen à 10 fl. und 4 Notizen à 1 fl.) verloren, möglicherweise auch der Verlustträgerin aus der Manteltasche gestohlen. Dem redlichen Finder, der das Geld auf dem Stadt-

magistrate abgeben wolle, resp. demjenigen, der zur Entdeckung des Fundverheimlichens, beziehungsweise des Diebes führende Anhaltspunkte zu geben in der Lage ist, wird eine gute Belohnung zugesichert.

(Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 42. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Berechnete Bevölkerung Ende 1888	Gesamtzahl der Verstorbenen				auf 1000 Einwohner entfallen Verstorben (auf das Jahr berechnet)
		m.	w.	zusammen	darunter Ortsfremde	
Laibach	27.756	9	16	25	13	46.8
Wien	805.798	214	179	393	46	25.4
Prag	186.317	63	44	107	16	29.9
Graz	106.343	25	23	48	4	23.5
Klagenfurt	19.699	8	6	14	3	36.9
Triest	160.099	39	37	76	2	24.7
Görz	22.920	7	5	12	—	27.2
Pola	27.321	6	8	14	—	26.6
Bara	12.614	2	1	3	1	12.4

Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 44.0 Procent in Krankenanstalten gestorben.

(Dr. Außerer,) der Abgeordnete der Stadt Marburg, ist aus der «deutschen nationalen Vereinigung» ausgetreten. Auch verlässt er Steiermark und übersiedelt demnächst nach Wien. Er hat die Herrschaft Lichtental gegen ein Finanzhaus in Wien eingetauscht.

(Verunglückt.) Wie aus Cilli geschrieben wird, wurde am 21. d. M. der 19jährige Josef Friar, nach St. Sebastian im Bezirke Gurktalbusch, am Wolfgang-Fluss in Trisail beim Abtupeln der Hunde auf dem Bremsberge von einem abgerissenen und durchgegangenen Kohlenhunde getödtet.

(Gemeindevwahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Unterdeutschau im politischen Bezirke Gottschee wurden Johann Stalzer von Unterdeutschau zum Gemeindevorsteher, Andreas Loske und Mathias Jaklic, beide von Unterdeutschau, zu Gemeinderäthen gewählt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 28. October. Im Budgetausschusse lehnte Abg. Czernawski die Fortführung des Referates über Cultus und Unterricht ab. Abg. Hausner wünscht, die Mitglieder der Opposition mögen Referate annehmen. Abg. Plener erklärt namens der Opposition, dass keine Gründe vorhanden seien, von der bisherigen Haltung abzugehen, weshalb der Antrag wegen Uebernahme der Referate dankend abgelehnt werden müsse. Sodann erfolgte die Zuweisung der Referate.

Paris, 28. October. Präsident Carnot unterzeichnete ein Decret, welches die Frist für die in Frankreich wohnenden Fremden zur Erstattung ihrer Aufenthalts-erklärungen bis 1. Jänner 1889 verlängert.

Nizza, 27. October. Der wegen Spionage angeklagte Deutsche Namens Kilian wurde zu fünfjähriger Gefängnisstrafe und 5000 Francs Geldbuße verurtheilt. Außerdem wird ihm durch sechs Jahre der Aufenthalt in Frankreich verboten.

Belgrad, 28. October. Ein Handschreiben des Königs an den Ministerpräsidenten ernannt die Mitglieder des Verfassungs-Revisionsausschusses, welche allen Parteien und Ständen des Landes entnommen sind. Der König erklärte, zeitweise selbst präsidieren zu wollen und ernannte Jovan Ristic, Milutin Garasanin und General Sava Grujic zu Vicepräsidenten.

Sofia, 28. October. Das Sobranje wurde gestern von dem Prinzen Ferdinand unter großem Ceremoniel eröffnet. Die Prinzessin Clementine wohnte gleichfalls der Feierlichkeit bei.

Batum, 28. October. Die kaiserliche Familie schiffte sich nach Sebastopol ein. Die Spitzen der Behörden waren am Landungsplatze erschienen. In Sebastopol wird der Kaiser eine Revue über die Schwarze-Flotte abhalten und sodann mit der gesamten Familie, von welcher ein Theil gegenwärtig in Livadia weilt, die Heimreise antreten.

Correspondenz der Redaction.

.... y, hier: Wir erklären nochmals, dass wir anonyme oder pseudonyme Einsendungen grundsätzlich nicht berücksichtigen. Ein Mann, der sich achtet, schreibt nicht anonym.

F. G. in Wien: Bei allem Humor und trotz der Naturtreue der Schilderung möchten wir den Lesern diese Humoreske nicht bieten.

Angekommene Fremde.

Am 27. October.

Hotel Stadt Wien. Jhan, f. l. Marine-Beamter. — Reich, Kirchbaumer u. Schulman, Kiste, Wien. — Konstantin, Fabrikant, Fürth. — Lehmann, Kfm., München. — Pollak, Budapest. — Graf Alchburg, Welbes. — Verlhner u. Seidlmayer, Kiste, Wien. — Jeschenag, f. l. Adjunct, Rudolfsberg.

Hotel Elefant. Preißler, Gablonz. — Gellis und Luka, Kiste, Wien. — Wilberforce, Sannthal. — Grohman, Kfm., Neudorf. — Bett und Sobetti, Triest. — Dr. Bozic, Graz. — Gaudia, Forstmeister. — Cottineff, Geschäftsmann, Pola. — Wainersheimer, Reisender, Jochenhausen. — Hoffmann, Kfm., Fiume.

Verstorbene.

Den 26. October. Maria Banovic, Modengießer-Tochter, 3 Stunden, Stadtwaldstraße 4, Lebensschwäche.

Den 27. October. Anton Baudel, Arbeiters-Sohn, 4 J., Rosengasse 13, Fraisen.

Im Spital:

Den 26. October. Ursula Ditra, Einwohnerin, 61 J., Meningitis traumatica.

Den 27. October. Ursula Korimsek, Einwohnerin, 70 J., chronischer Darmcatarrh.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 27. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 11 Wagen mit Getreide, 14 Wagen mit Heu und Stroh, 27 Wagen und 3 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Waren	Wien		Graz		Wien	Graz
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	5.85	7.25	5.85	7.25	90	—
Korn	4.55	5.70	4.55	5.70	8	—
Gerste	4.39	4.80	4.39	4.80	56	—
Hafer	2.44	3.05	2.44	3.05	48	—
Halbsfrucht	—	5.40	—	5.40	45	—
Heiden	4.22	4.85	4.22	4.85	32	—
Gerste	4.71	4.50	4.71	4.50	28	—
Kukuruz	5.20	5.33	5.20	5.33	15	—
Erbsen 100 Kilo	2.50	—	2.50	—	2.50	—
Linzen pr. Hektolit.	12	—	12	—	2.32	—
Erbsen	13	—	13	—	—	—
Erbsen	11	—	11	—	6.50	—
Rindschmalz Kilo	1	—	1	—	4.25	—
Schweinschmalz	80	—	80	—	28	—
Speck, frisch	54	—	54	—	30	—
— geräuchert	70	—	70	—	—	—
Butter pr. Kilo	—	—	—	—	—	—
Eier pr. Stück	—	—	—	—	—	—
Milch pr. Liter	—	—	—	—	—	—
Rindfleisch pr. Kilo	—	—	—	—	—	—
Kalbsteck	—	—	—	—	—	—
Schweinefleisch	—	—	—	—	—	—
Schöpfensfleisch	—	—	—	—	—	—
Hänel pr. Stück	—	—	—	—	—	—
Tauben	—	—	—	—	—	—
Heu pr. M.-Ctr.	—	—	—	—	—	—
Stroh	—	—	—	—	—	—
Holz, hartes, pr. Klafter	—	—	—	—	—	—
— weiches, —	—	—	—	—	—	—
Wein, roth, 1000lit.	—	—	—	—	—	—
— weißer, —	—	—	—	—	—	—

Lottoziehung vom 27. October.

Wien: 70 68 84 44 86.

Graz: 57 2 30 60 70.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
27.	7 U. Mg.	748.8	—0.4	windstill	Nebel heiter	0.00
	2 » N.	747.7	10.6	NB. schwach	heiter	
	9 » Ab.	748.4	5.2	NB. schwach	heiter	
28.	7 U. Mg.	749.7	0.8	windstill	Nebel heiter	0.00
	2 » N.	748.1	14.4	windstill	heiter	
	9 » Ab.	748.0	6.4	windstill	heiter	

Den 27. Morgennebel, schöner Tag. Den 28. Morgennebel, die schöne Witterung anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme an den beiden Tagen 5.1° und 7.2°, um 3.4° und 1.3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dankagung.

Allen werten Verwandten, Freunden und Bekannten, welche uns während der Krankheit sowie bei dem Ableben unserer innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Mutter, der Frau

Maria Puckmann

Rechnungsrahns-Gattin

ihre Theilnahme in so herzlicher Weise bezeugten, sowie auch jenen, welche die theure Bewerkung zur letzten Ruhestätte geleistet, und schließlich den Spenden der wertvollen Kränze, sprechen wir den aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach am 29. October 1888.

Ausweis

über den Geschäftsstand der f. l. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 30. September 1888.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 95.695 Theilnehmer, 223.339 Gebäude, 134.561.573 fl. Versicherungswert.
- II. Mobiliar-Abtheilung: 14.316 Versicherungsscheine, 36 Mill. 030.670 fl. Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 260 Versicherungsscheine, 62.999 fl. Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 337 Schadensfällen 224.074 Gulden 28 kr. Schadenergütung, pendent für 6 Schadensfälle 4141 fl. 07 kr. Schadensumme.
- II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 49 Schadensfällen 1628 fl. 98 kr. Schadenergütung, pendent für 2 Schadensfälle 45 fl. Schadensumme.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 16 Schadensfällen 365 fl. 75 kr. Schadenergütung, pendent für 2 Schadensfälle 105 fl. Schadensumme.

Reservefond

mit 31. December 1887: 1.421.194 fl. 94 kr.

Graz im Monate October 1888.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

